

Erzgebirgisches Freilichtmuseum
 Hauptstraße 203
 Erlebnispfad Nr. 26



Im unmittelbar am Ortsrand gelegenen Freilichtmuseum Seiffen ist neben dem Rundgang durch 14 Gebäudekomplexe ein Besuch der täglich stattfindenden Vorführung des Reifendrehens in der originalen Wasserkraftanlage von 1760 ein Höhepunkt. Das Museum versteht sich als volkskundlich-historisches Museum, in dem in verschiedenen Häusern, Werkstätten und Gebäudekomplexen - sie stammen aus der Kammregion des mittleren Erzgebirges - das erzgebirgische Alltagsleben des 19. und frühen 20. Jh. dokumentiert wird. Alljährlich locken "Tage des Historischen Handwerks" im Freilichtmuseum mit zahlreichen Darbietungen und der Inbetriebnahme der historischen Werkstätten.



Impressum:

Herausgeber

Gemeindeverwaltung Seiffen

Text und Fotos

Gemeindeverwaltung Seiffen

Übersichtskarte

mit freundlicher Genehmigung des Eckmann Verlages

ERLEBNISPFAD



**Historisches
 Seiffen**

Dieser Wanderführer möchte Sie bei einem thematischen Rundgang durch unser geschichtsträchtiges Spielzeugdorf begleiten und Sie mit bedeutsamen Bauwerken, Werkstätten und Persönlichkeiten bekannt machen. In der Übersichtskarte sind dazu die Standorte und Ziffern der Stationen eingetragen.

Im Seiffener Spielzeugmuseum markiert unser verkleinertes Piktogramm in der Ausstellung jeweils dazu passende Objekte oder Bildtafeln.

- | | | | |
|----|--|----|--|
| 1 | Puppenmöbelfabrikation Paul Hübsch seit 1907
<i>Hauptstraße 11 A</i> | 17 | Schule Oberseiffenbach, erbaut 1879
<i>Schulstraße</i> |
| 2 | Puppenmöbelfabrik Ullrich & Hofmann seit 1903
<i>Hauptstraße 31</i> | 18 | Tradition Nussknackerherstellung seit 1890
<i>Deutschneudorfer Straße 34</i> |
| 3 | Spielwaren-Verlag Max Hetze seit 1866
<i>Hauptstraße 40</i> | 19 | Wirtschaftsverband Seiffen seit 1919
<i>Hauptstraße 98</i> |
| 4 | Spielzeugmuseum/ ehemals Werbeschau 1936
<i>Hauptstraße 73</i> | 20 | Wohnung der Volkskünstlerin Auguste Müller
<i>Hauptstraße 108/ Schmelzhüttenweg</i> |
| 5 | Spielzeugschachtel Meyer, später Richard Gläßer
<i>Hauptstraße 80</i> | 21 | Staatliche Spielwarenschule Seiffen
<i>Hauptstraße 112</i> |
| 6 | Wohnung des Volkskünstlers Karl Müller
<i>Hauptstraße 83</i> | 22 | Dampfkraft-Drehwerk Hetze 1868
<i>Hauptstraße 122</i> |
| 7 | Werkstatt des Pyramidenbauers Bruno Hennig
<i>Hauptstraße 82</i> | 23 | Fabrikation Otto Ulbricht: Kurrende seit 1932
<i>Hauptstraße 139</i> |
| 8 | Buntes Haus, Erbgericht, letzte Postkutsche
<i>Hauptstraße 94</i> | 24 | Verlag Hiemann & Sohn um 1800
<i>Alte Dorfstraße 14</i> |
| 9 | Verlegerhaus C. F. Einhorn Umbau 1777
<i>Hauptstraße 96</i> | 25 | Volksschule Heidelberg 1892
<i>Alte Dorfstraße 36</i> |
| 10 | Seiffener Rathaus erbaut 1927
<i>Am Rathaus 4</i> | 26 | Wasserkraft-Drehwerk 1760/ Freilichtmuseum
<i>Hauptstraße 203</i> |
| 11 | Alte Seiffener Schule erbaut 1863
<i>Deutschneudorfer Straße 3</i> | 27 | Glashütte Heidelbach seit 1488
<i>Glashüttenweg 10</i> |
| 12 | Seiffener Kirche erbaut 1779
<i>Deutschneudorfer Straße</i> | 28 | Schule Steinhübel erbaut 1863
<i>Steinhübel 1</i> |
| 13 | Natur- und Freilichtbühne seit 1934
<i>Deutschneudorfer Straße 15</i> | 29 | Schauwerkstatt Seiffener Volkskunst 1959
<i>Bahnhofstraße 12</i> |
| 14 | Schaukelpferd-Fabrikation Julius Glöckner
<i>Nussknackerstraße 20</i> | 30 | Werkstatt Max Auerbach: Striezelkinder
<i>Jahnstraße 1</i> |
| 15 | Verlag Heinrich Emil Langer
<i>Deutschneudorfer Straße 19</i> | 31 | Historische Seiffener Dorfansichten
<i>Deutschneudorfer Str. 2</i> |
| 16 | Friedhofskapelle Oberseiffenbach
<i>Katharinaberger Weg</i> | 32 | Bad Einsiedel: Kurbetrieb und Ferienhaus
<i>Badstraße 1</i> |

LEGENDE ZUM RUNDGANG



[1] Die Puppenmöbelproduktion der Firma Paul Hübsch wurde 1907 gegründet und bot bis in die 1960er Jahre eine erlesene handwerkliche und künstlerische Qualität, besonders bei der Imitation wertvoller Holzoberflächen. Sauberste Verarbeitung und konkrete Modelle entsprechend der damaligen Möbelbranche waren wichtige Kennzeichen. [2] Die einstige Fabrik ist in der Baulichkeit z.T. noch erhalten. Die Firma Ullrich & Hofmann (1903-1972) war berühmt für modisch aktuelle Vielgestaltigkeit und ein umfangreiches Sortiment an Puppenstuben- und Stilmöbeln, einschließlich aktuellster Stoffbezüge und Dekore. [3] Wilhelm Ferdinand Hetze begann 1866 einen Handel mit Seiffener Erzeugnissen. 1904 wurde die Firma unter „Max Hetze“ registriert. Seit 1921 im Exportgeschäft tätig, wurden Miniaturspielsachen als Schachtel- und Beutelwaren eine besondere Spezialität. Ein Privatmuseum informiert heute ausführlich. [4] Unter Mitwirkung der Staatlichen Spielwarenschule Seiffen wurde 1936 eine beeindruckende Spielzeug-Werbeschau Seiffen realisiert. Das gestalterische Gesamtkonzept der Ausstellung führte vom Logo des springenden Hirsches vor grüner Tanne, über Plakate, Briefbögen und Ausstellungstafeln bis hin zum heute noch sichtbaren Raumschmuck in Form des Geländerumlaufes, der über 6,30 m hohen Schaupyramide und der winterlichen „Christmette“. 1953 wurde in diesen Räumen das Seiffener Heimat- und Spielzeugmuseum eröffnet. [5] Das noch vor 1900 errichtete Fabrikgebäude beherbergte ab 1933 die sogenannte „Meyersche Spielzeugschachtel“, eine Kombination aus Ausstellung und Verkauf. 1940 wurde das Anwesen zum Stammhaus der heutigen Richard Gläser GmbH. Aus einem ehemaligen Versandhandel entwickelte Richard Gläser nach 1945 eine Manufaktur mit umfangreichem Sortiment. [6] Karl Müller machte sich bereits mit 16 Jahren selbständig und führte die Figurenherstellung seines Vaters weiter. Bedeutend sind volkskünstlerische Krippenfiguren, Bergparaden und Brautzüge sowie Szenen aus dem dörflichen Alltag. Die Grundkörper drechselte er noch bis 1958 an der Fußdrehbank im Kellerraum. Gemeinsam mit seiner Frau Hedwig beschnitzte, leimte und



bemalte er die Figuren in der kleinen Dachgeschosswohnung. [7] Bruno Hennig gilt in Seiffen als erster, der die traditionelle Stockwerkspyramide mit Zäunchen und gedrechselten Säulen in größerer Serie fertigte. Seine Modelle, im Jahr 1923 beispielsweise zu 90 Stück, waren in Farbigkeit, Klarheit und Ausgewogenheit klassische Vorbilder für viele spätere Tischpyramiden. [8] Das Restaurantho-

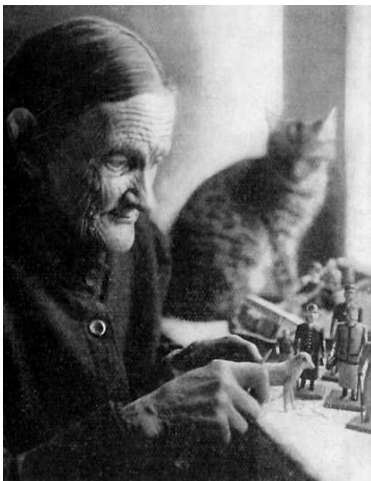
tel „Buntes Haus“ verdankte seinen Namen der blumigen Malerei des Kunstgewerblers Gerhard Dreßler, der um 1920 den Gasthof (ehemaliges Erbgericht) ausgestaltete und mit Spielzeug und Volkskunst dekorierte.

[9] Carl Friedrich Einhorn war neben Samuel Friedrich Augustin einer der kleineren, älteren Seiffener Spielwarenverleger. Sein attraktives Verlagshaus unmittelbar am zentralen Kreuzungsbereich Seiffens steht als Fachwerkge-



bäude (Umbau datiert auf 1777) unter Denkmalschutz. [10] Selbstbewusst und auf eine relativ stabile Wirtschaft fußend, ging man 1926 an den Bau eines Rathauses. Die auf den Bergbau verweisenden architektonischen Elemente und ein zierlicher Turm unterstützten den repräsentativen Charakter. Fenstergewände und das Wappenbild wurden aus rotbraunem Porphyrt geschlagen. Der Hebeschmaus erfolgte am 23. August 1926, ein Jahr später wurde feierlich geweiht. [11] Die 1863 erbaute "alte Schule" gegenüber der Kirche, angeregt durch den damaligen Lehrer Karl Liebegott Lippmann, wurde 1909 durch eine oberhalb liegende "neue Schule" ergänzt. Bis zum Bau einer Zentralschule 1979 fand hier noch Unterricht statt. [12] An Stelle der heutigen Kirche stand eine Bergkapelle aus dem 16. Jahrhundert. Christian Gotthelf Reuther, ein Zimmermeister aus Kreischa bei Dresden, fertigte den neuen Riss an. Am 6. Mai 1776 wurde mit dem Abbruch der alten Kirche begonnen und einen Monat später der Grundstein für die neue Kirche gelegt. Erst mit dem 1.1.1833 wurde Seiffen eine eigene Kirchgemeinde. [13] Der 1924 gegründete "Bühnenvolksbund" in Seiffen organisierte den Ausbau der bergbaulichen Binge „Geyerin“ zur Naturbühne. Zwischen 1934 und 1944 kam es bereits zu 74 Aufführungen. Rekordbesuche von 2.500 Gästen erreichte man in den 1950er Jahren. Die bergmännische Traditionsveranstaltung "Seiffener Glück-Auf" ist noch heute ein Höhepunkt. [14] In den Räumen der heutigen Nussknackerbaude fertigte um 1900 Julius Glöckner ein qualitätsvolles und umfangreiches Sortiment an Schaukelpferden. [15] Der 1880 gegründete Verlag wurde von Heinrich Emil Langer (1871-1949) zu einem wichtigen Verlagsgeschäft für Miniaturspielwaren ausgebaut. Bereits 1912 stellte der Verlag auf der Erzgebirgsausstellung in Freiberg umfangreiche Miniaturensortimente vor. Das Geschäft ist 1962 unter den schwierigen Handelsbedingungen der DDR eingegangen. [16] Oberseiffenbach, 1887 in die Seiffener Kirchgemeinde eingepfarrt, erhielt 1936/37 eine eigenwillige, aus Feldsteinen gebaute Kapelle mit seltsamen Zwiebeltürmchen - eine Übernahme aus der Reichsgar-

tenschau in Dresden. In all ihre Einzelteile zerlegt, wichtige Steine erhielten eine Nummer, setzte man sie am Bestimmungsort wieder zusammen. [17] Bereits 1832 wurde in Oberseiffenbach eine Schule gebaut (Schulstraße 9). 1879 entstand schließlich dieses größere Gebäude. In dem damals älteren Schulgebäude betrieb nun ein Bäcker sein Handwerk. Die ehemalige Schulstube wurde zur Backstube, die Arbeitsstube des Lehrers der Laden. In Oberseiffenbach fand bis 1976 Unterricht statt. [18] Die früheste Nussknackerherstellung in Seiffen erfolgte seit 1890 u.a. durch Wilhelm Friedrich Füchtner (1844-1923). Sein Sohn Albert Füchtner hat dessen volkstümliche, spielzeughafte Gestaltungsformen thematisch stark erweitert. Die Familientradition wird bis zur Gegenwart gepflegt. [19] Der 1919 gegründete Wirtschaftsverband der Erzgebirgischen Spielwarenverfertiger, laut Satzung der Förderung und des Schutzes seiner Mitglieder gewidmet, gilt als unmittelbarer Vorläufer der DREGENO Seiffen (Drechslergenossenschaft), die sich in diesem Stammhaus seit 1946 für eine gemeinsame Vermarktung des privaten Kleinhandwerkes einsetzt. [20] Zum Wertvollsten der Seiffener



Volkskunst gehört das aus Holzabfällen gefertigte Schnitzwerk von Auguste Müller. Erst im hohen Alter erfuhr sie öffentliche Aufmerksamkeit und Wertschätzung. Aus den porträthaften Figuren und "dramatischen" Gruppenszenen - gelebte Sensibilität und tief empfundener Frömmigkeit - spricht der

stille, volkstümliche Humor einer einfachen, bescheidenen Frau. [21] Dieses 1904 errichtete Gebäude der Seiffener Fachgewerbeschule beherbergt bis heute die Ausbildung zum Holzspielzeugmacher und Holzdrechsler. Unter Professor Alwin Seifert (1873-1937) und Max Schanz (1895-1953) hatte die Staatliche Spielwarenschule eine herausragende Bedeutung für die Berufsbildung und gestalterische Innovation. [22] Mit der Errichtung eines Dampfkraftwerkes begann 1868 in Seiffen eine neue Etappe des Antriebs von Drehbänken. Gegen Zahlung eines Zinses konnte man hier eine der vielen Drehstellen mieten. Zur Hetz'schen Fabrik gehörte einst ein prächtiges Wohnhaus mit Terrassenvorbau. [23] Drechslermeister Otto Ulbricht produzierte als erster die von Max Schanz entworfene Gruppe von Kurrendfiguren und erhielt dafür 1937 auf der Pariser Weltausstellung eine Goldmedaille. Die Fabrikation der Familie Ulbricht fertigt als Traditionsbetrieb bis heute kunstgewerbliche Erzeugnisse. [24] Für Seiffen gilt Christian Friedrich Hiemann (1744-1808) als einer der ersten

Spielzeugverleger. Seit 1788 unterhielt das Unternehmen Hiemann enge Verbindung zu Nürnberg und gab umfangreiche Preislisten heraus - mit über 1000 Positionen. Regsamkeit und händlerisches Geschick verhalfen diesem Verlag zu einer herausragenden Bedeutung. [25] 1892 hat man in Heidelberg eine neue Schule mit vier Klassenzimmern, zwei Lehrerwohnungen und eine Hausmeisterwohnung errichtet. Bei damals 1970 Einwohnern wurden rund 260 Kinder in 5 Klassen von 2 Lehrern unterrichtet. Das Schulgebäude wurde bis 1979 genutzt, dann erfolgte ein Umbau zu einer Kindeereinrichtung mit heute mehr als 100 Plätzen. [26] Ausgangspunkt und Zentrum des Seiffener Freilichtmuseums ist das 1760 fertiggestellte und mit Wasserkraft betriebene Drehwerk. Als Originalzeuge der traditionellen Spielwarenfertigung war es bereits 1951 unter Denkmalschutz gestellt worden. [27] Die 1488 gegründete und ab 1830 abgebrochene Glashütte war berühmt für Glasveredelung, Gebrauchsgläser sowie künstlerische Objekte. Die Heidelbacher Meister trugen mit ihrer Kunst zur kulturellen Blüte Sachsens bei. Gestalterisch, technologisch und wirtschaftlich beeinflusste das auch die Seiffener Volkskunst. [28] 1863 wird mit Mitteln und durch Initiative der Bevölkerung im Ortsteil Steinhübel ein eigenes Schulgebäude errichtet. [29] Getragen von einer Genossenschaft (gegr. 1958) widmet sich die Schauwerkstatt "Seiffener Volkskunst" seit 1959 als erste öffentliche Präsentation u.a. dem Reifendrehen, Schnitzen, Spanbaumstechen und den erzgebirgischen Weihnachtsfiguren. Zur Bewahrung und Vorführung der traditionellen Fertigung gehören noch heute die Striezelkinder. [30] Max Auerbach fertigte seit den frühen 1930er Jahren die von Max Schanz gezeichneten Striezelkinder, die 1937 auf der Pariser Weltausstellung eine



Goldmedaille erhielten. Gedrechseltes Holz war für Max Auerbach ein bezauberndes, reizvolles Material. Seine Holz-dosen- und Holzprobensammlung, einschließlich exotischer Besonderheiten wird im Seiffener Museum ausgestellt. [31] Seiffen als Ort der Spielwarenfertigung und des Fremdenverkehrs vollzog im 20. Jahrhundert reizvolle Veränderungen. Ein Rückblick mittels Dutzender historischer Fotografien beschreibt eindrucksvoll das Ortszentrum. [32] Hiesige Heilquellen hat man bereits vor 400 Jahren erwähnt. Ab 1750 ist die Heilkraft für die Bevölkerung und Gäste eingesetzt worden. Mit 750 m war Bad Einsiedel einst der höchstgelegene Kur- und Badeort Sachsens. Ab 1920 wurde der Pensions- und Erholungscharakter bestimmend.